

# Einführung in die japanische Sprache

# Einführung in die japanische Sprache

Otto Harrassowitz · Wiesbaden

# Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung . . . . .	1
Vorbereitungslektionen	
0.1 Lektion	Lautung und Silbenschrift Hiragana (I) . . . . .
0.2 Lektion	Lautung und Silbenschrift Hiragana (II) . . . . .
0.3 Lektion	Rechtschreibung und Silbenschrift Hiragana (III) .
Aufbaulektionen	
1. Lektion	„Der Mensch“ (1.1) . . . . .
	Wörter und Zeichen (1.2) . . . . .
	Wortarten (1.3.1) . . . . .
	Postpositionen (1.3.2) . . . . .
	Satz und Prädikat (1.3.3) . . . . .
	Übungen (1.4) . . . . .
2. Lektion	„Die Universität“ (2.1) . . . . .
	Wörter und Zeichen (2.2) . . . . .
	Sinojapanische Wortbildung (2.3.1) . . . . .
	Bezeichnung des Vorhandenseins und der Kopula (2.3.2) . . . . .
	Nähere Bestimmungen des Nomens (2.3.3) . . . . .
	Demonstrativa (attributiv) (2.3.4) . . . . .
	Übungen (2.4) . . . . .
3. Lektion	„Die Buchhandlung“ (3.1) . . . . .
	Wörter und Zeichen (3.2) . . . . .
	Verbalformen (3.3.1) . . . . .
	Demonstrativa (nominal) (3.3.2) . . . . .
	Lage- und Richtungsbezeichnung (3.3.3) . . . . .
	Übungen (3.4) . . . . .
4. Lektion	„Die Zeitung“ (4.1) . . . . .
	Wörter und Zeichen (4.2) . . . . .
	Handlungsverben und Zustandsverben (4.3.1) .

Qualitativa (4.3.2) . . . . .	82
Mengenbezeichnungen (4.3.3) . . . . .	84
Übungen (4.4) . . . . .	84
5. Lektion	
„Jahr und Semester“ (5.1) . . . . .	87
Wörter und Zeichen (5.2) . . . . .	89
Grundzahlen (5.3.1) . . . . .	95
Zählwörter (5.3.2) . . . . .	97
Zeitangaben (5.3.3) . . . . .	98
Übungen (5.4) . . . . .	101
6. Lektion	
„Das Leben des Studenten“ (6.1) . . . . .	103
Wörter und Zeichen (6.2) . . . . .	105
Konverbalform (6.3.1) . . . . .	111
Durative Aktionsart (6.3.2) . . . . .	113
Nebengeordnete Teilsätze (6.3.3) . . . . .	114
Übungen (6.4) . . . . .	115
7. Lektion	
„Das Spezialfach des Freundes“ (7.1) . . . . .	117
Wörter und Zeichen (7.2) . . . . .	119
Indefinitbasis und Negationsform (7.3.1) . . . . .	127
Konditionalbasis und Konditionalform (I) (7.3.2) . .	128
Bezeichnungsweisen für „müssen“ und „können“ (7.3.3) . . . . .	129
Nebengeordnete Prädikate (7.3.4) . . . . .	131
Übungen (7.4) . . . . .	131
8. Lektion	
„Die Bibliothek“ (8.1) . . . . .	133
Wörter und Zeichen (8.2) . . . . .	135
Präteritalform (8.3.1) . . . . .	141
Passivform (8.3.2) . . . . .	142
Bezeichnungsweise für „nicht dürfen“ (8.3.3) . . .	143
Übungen (8.4) . . . . .	144
9. Lektion	
„Eine Reise nach Kyōto“ (9.1) . . . . .	146
Wörter und Zeichen (9.2) . . . . .	148
Die Silbenschrift Katakana (I) (9.3.1) . . . . .	155
Konditionalform (II) (9.3.2) . . . . .	158
Alternativform (9.3.3) . . . . .	160
Übungen (9.4) . . . . .	160
10. Lektion/ Wiederholungs- lektion	
„Das Studium der deutschen Sprache“ (10.1) . . .	162
Die Silbenschrift Katakana (II) (10.2) . . . . .	163
Wiederholungsübungen (10.3) . . . . .	166

11. Lektion	„Die japanische Sprache ist schwer“ (11.1) . . . . .	170
	Wörter und Zeichen (11.2) . . . . .	172
	Höflichkeitsformen (I) (11.3.1) . . . . .	178
	Optativform (11.3.2) . . . . .	180
	Die nachdrückliche Aussage (11.3.3) . . . . .	181
	Übungen (11.4) . . . . .	182
12. Lektion	„Die Fahrt von Shiba zur Universität Tōkyō“ (12.1) . . . . .	183
	Wörter und Zeichen (12.2) . . . . .	185
	Höflichkeitsformen (II) (12.3.1) . . . . .	192
	Übungen (12.4) . . . . .	196
13. Lektion	„Der Tōkyō-Tower“ (13.1) . . . . .	197
	Wörter und Zeichen (13.2) . . . . .	198
	Kausativform (13.3.1) . . . . .	205
	Ausdruck des Vergleiches (13.3.2) . . . . .	207
	Übungen (13.4) . . . . .	207
14. Lektion	„Die japanische Industrie“ (14.1) . . . . .	209
	Wörter und Zeichen (14.2) . . . . .	210
	Der Dubitativ (14.3.1) . . . . .	217
	Bezeichnung der Vergleichbarkeit und des Anscheins (14.3.2) . . . . .	218
	Das Formalnomen <i>koto</i> (14.3.3) . . . . .	219
	Übungen (14.4) . . . . .	220
15. Lektion	„Japans Geographie und Verwaltung“ (15.1) . . . . .	222
	Wörter und Zeichen (15.2) . . . . .	224
	Die Imperativform (15.3.1) . . . . .	229
	Das System der Demonstrativa (15.3.2) . . . . .	230
	Übungen (15.4) . . . . .	231
16. Lektion	„Die japanischen Verkehrsmittel“ (16.1) . . . . .	233
	Wörter und Zeichen (16.2) . . . . .	235
	Numeralklassifikatoren (16.3.1) . . . . .	242
	Unbestimmte Zahlwörter (16.3.2) . . . . .	243
	Nebengeordnete Prädikate mit <i>-kara</i> und <i>-node</i> (16.3.3) . . . . .	244
	Übungen (16.4) . . . . .	246
17. Lektion	„Die japanische Landwirtschaft und die japanischen Essgewohnheiten“ (17.1) . . . . .	247

	Wörter und Zeichen (17.2) . . . . .	249
	Aktionsarten (17.3.1) . . . . .	257
	Modifizierende Satzschlüsse (17.3.2) . . . . .	259
	Übungen (17.4) . . . . .	261
18. Lektion	„Das politische System Japans“ (18.1) . . . . .	263
	Wörter und Zeichen (18.2) . . . . .	265
	Paarige Handlungs- und Zustandsverben (18.3.1)	273
	Der Potentialis (18.3.2) . . . . .	274
	Übungen (18.4) . . . . .	275
19. Lektion	„Symposium: Die wissenschaftliche Betrachtungs- und Untersuchungsweise der Dinge“ (19.1) . . . . .	277
	Wörter und Zeichen (19.2) . . . . .	280
	Verbale Ausdrücke mit personalem Richtungs- bezug (19.3.1) . . . . .	287
	Umschreibungsformen des Imperativs (19.3.2) . .	289
	Bezeichnung der Absicht (19.3.3) . . . . .	290
	Übungen (19.4) . . . . .	291
20. Lektion/ Wiederholungs- lektion	„Japan, mit den Augen eines Ausländer gesehen“ (20.1) . . . . .	293
	Text- und Wiederholungsübungen (20.2–20.17) . .	295
	Japanische Sprichwörter (20.18) . . . . .	299
Kurzgrammatik	Systematische Zusammenfassung . . . . .	301
Wörterverzeichnis	in alphabetischer Ordnung . . . . .	337
Zeichenindex	geordnet nach Strichzahl . . . . .	349
	geordnet nach Radikalen . . . . .	355
Lösungen der Übungsaufgaben	. . . . .	363
Tabellen und Karten	Übersichtskarte Japan . . . . .	Vorsatz vorn
	Liste der Kanazeichen und Umschriften . . .	Vorsatz hinten

## Vorbemerkung

Die große wirtschaftliche und politische Bedeutung Japans hat auch das Interesse an der japanischen Sprache vermehrt, obgleich das Japanische nach wie vor als sehr schwierig gilt. Es ist die Sprache des japanischen Inselvolkes von gegenwärtig 117 Millionen Menschen, wird noch in Teilen Koreas und Taiwans verstanden und in überseeischen japanischen Ansiedlungen in Hawaii, Kalifornien und Brasilien gesprochen. Das Japanische steht nur der Sprache der Okinawa-Inseln nahe, etwa wie das Deutsche dem Holländischen; im übrigen ist es isoliert, und auch seine Beziehungen zu anderen Sprachen sind noch nicht restlos geklärt.

Die Schwierigkeiten des Japanischen beschränken sich im Grunde auf seine für uns fremdartige grammatische Struktur und auf seine komplexe Schrift.

Abgesehen von der Fremdartigkeit der Form- und Satzbildung besitzt das Japanische einen einfachen Sprachbau. Es kennt keine schwierigen Lautbildungen, im Akzent werden nur Hoch- und Tiefton unterschieden ohne das Auftreten fester Stärkeakzente, die Grundform der japanischen Silbe ist offen und kurzvokalisch (*ki, yama, toru, kokoro*); lange Vokale, Doppelkonsonanten und Nasale an der Silbengrenze entstehen bei der Formenbildung (*ikō, itta, nonde*) und sind bei Wörtern mit Elementen chinesischen Ursprungs verbreitet (*shimbun, kokka, shuppatsu, kūkō, Tōkyō*). – Die grammatischen Formen werden durch Anfügungen am Wortende gebildet, die keine Flexion im Sinne der bekanntesten europäischen Sprachen darstellen, sondern Suffixe und Postpositionen (d.h. nachgestellte Partikel) sind. Deshalb fehlen auch die uns vertrauten Kategorien wie Kasus, Numerus, grammatisches Geschlecht und grammatische Person. Statt der grammatischen Person (gehe, gehst, geht) wird am Verb die Beziehung zwischen Sprecher, angesprochener Person und besprochenen Personen bezeichnet (interpersonales Bezugssystem). Insgesamt zeigt das Verb, dem im Japanischen auch das Adjektiv als Eigenschaftsverb sehr nahe steht, einen großen Formenreichtum mit einer Fülle von Ausdrucksmöglichkeiten. – Fremdartig ist der japanische Satzbau, denn der Satz schließt mit dem Prädikat, und alle Prädikatsergänzungen, die beispielsweise einem Subjekt, Objekt oder adverbialen Bestimmungen im Deutschen entsprechen, werden dem Prädikat gleichrangig vorangestellt. Generell gilt die Regel, daß alle näher bestimmenden Satzteile vor den zu bestimmenden plaziert werden. – Das Japanische besitzt einen sehr umfangreichen Wortschatz. Neben den ursprünglich japanischen Wörtern sind im Laufe der Kulturgeschichte sehr viele Wörter aus dem Chinesischen übernommen

worden, und durch die Verwendung der chinesischen Schrift ergab sich die Möglichkeit, aus diesen Schriftzeichen immer wieder neue Verbindungen als sinojapanische Wörter für neue Begriffe zu bilden, ein gerade in der Neuzeit sehr häufig für terminologische Zwecke angewandtes Verfahren. Hinzu kommt im modernen Japan die Übernahme westlicher Fremdwörter, vor allem aus dem angloamerikanischen Bereich.

Die japanische Schrift wirkt auf den Ausländer häufig als Barriere, die ihn von der Beschäftigung mit der japanischen Sprache abhält. Selbstverständlich kann man das Japanische auch ohne Heranziehung der Schrift bis zu einem gewissen Grade erlernen, doch ist die Schrift in Japan so eng mit der Sprache und der Kultur verbunden, daß bei nahezu allen Zielsetzungen des Spracherwerbs die japanische Schrift einbezogen werden muß.

Die Japaner verwenden ein eigentümlich gebildetes Schriftsystem, das als Mischung chinesischer Wortzeichen und aus ihnen abgeleiteter japanischer Silbenzeichen charakterisiert werden kann. Die chinesischen Wortzeichen lassen sich über eine etwa viertausendjährige Geschichte zurückverfolgen und sind die älteste noch verwendete Schrift der Welt. Sie wurden für die chinesische Sprache geschaffen und werden in dieser Sprache jeweils für ein einsilbiges, unveränderliches Wort gebraucht. Ursprünglich bildliche Darstellungen, haben sich bald auch begriffliche Zeichen entwickelt, und schließlich haben sich solche Wortschriftzeichen durchgesetzt, die aus einem begriffsbestimmenden Element (sog. Radikal) und einem lautbestimmenden Element bestehen, z.B. 言 *yán* Sprache, sprechen, 方 *fāng* Viereck, Ort, Seite; zusammengesetzt in 訪 mit 言 als Radikal, d.h. „Wort im Begriffsfeld ‚sprechen‘ mit der Lautung ‚fang‘“ = *fāng* „sich erkundigen“. Die riesige Zahl chinesischer Wortschriftzeichen – das größte Zeichenlexikon enthält über 50000 – besteht größtenteils aus solchen phonologographischen Zeichen, die traditionell unter 214 Radikalen und der Zahl der zusätzlichen Striche geordnet sind. Diese chinesische Wortschrift ist eigentlich für die Niederschrift des Japanischen nicht geeignet, da das Japanische mehrsilbige Wörter und grammatische Formen besitzt. Doch wurde das chinesische Schriftsystem etwa seit dem 4. Jahrhundert n. Chr. in das noch schriftlose Japan verpflanzt und dann in einem Jahrhunderte dauernden Prozeß den Erfordernissen des Japanischen angepaßt. Dieser Prozeß verlief in zwei Richtungen. Einerseits wurden die Wortschriftzeichen (sog. *kanji*, „chinesische Schriftzeichen“) für Wortbegriffe, einheimische wie auch aus China entlehnte, beibehalten und in japanisch gefärbter Aussprache gelesen. So entstand ein sinojapanischer Wortschatz, dessen Ausspracheformen bzw. Lesarten der Zeichen von verschiedenen, insbesondere zeitlichen Momenten des aus China und meist über Korea kommenden Kulturstromes abhängig waren – man unterscheidet eine ‚Wu-Lautung‘ (*go'on*), ‚Han-Lautung‘ (*kan'on*) und ‚T'ang-Lautung‘ (*tō'in*). So dann wurden die chinesischen Wortzeichen auch japanisch nach ihrem Bedeutungs-

wert gelesen (obiges Beispiel 訪: chin. *fāng*, sinojap. *hō*, reinjap. *tazumeru*), wobei mehrere Bedeutungen eines Zeichens auch mehrere Lesungen ergaben. – Andererseits wurden die chinesischen Wortschriftzeichen unabhängig von ihrer Bedeutung lautwertig für die Wiedergabe japanischer Silben eingesetzt, denn für die eindeutige Festlegung eines japanischen Wortlautes reicht eine Wortschrift nicht aus. Die im Grunde ähnliche Silbenstruktur beider Sprachen begünstigte diesen Prozeß. Beispielsweise wurde das Zeichen 利 *lì* („Nutzen“) für die japanische Silbe *ri*, das Zeichen 以 *yǐ* („mit“) für die japanische Silbe *i*, das Zeichen 毛 *máo* („Haar“) für die japanische Silbe *mo* verwendet. Aus der häufigen lautwertigen Verwendung solcher Zeichen haben sich Kursivformen entwickelt, die seit dem 9. Jahrhundert als einfache Silbenzeichen (später *hiragana* genannt) Verbreitung fanden. Daneben wurde für die japansprachige Kommentierung chinesischer Schriftwerke eine besondere Silbenschrift aus charakteristischen Teilstücken chinesischer Wortschriftzeichen konstruiert (später *katakana* genannt). Beide Formen sind als Silbenalphabete bis heute gebräuchlich geblieben, die Hiragana als Gebrauchssilbenschrift, die Katakana als Auszeichnungssilbenschrift. Mit der Hiragana werden die grammatischen Elemente und viele japanische Wörter wiedergegeben, mit der Katakana vor allem Fremdwörter und Fremdnamen, die im übrigen auch mitunter in Lateinschrift (sog. *rōmaji*, „römische Schriftzeichen“) erscheinen. Die chinesischen Wortschriftzeichen werden für die sinojapanischen Wörter sowie für die meisten unveränderlichen und bedeutungstragenden Teile japanischer Wörter eingesetzt.

Schriftreformen seit 1946 haben zu einer Reduzierung des Gebrauchs chinesischer Schriftzeichen auf gegenwärtig 1945 Standardzeichen sowie zu einer Vereinfachung der Silbenschriftorthographie in Anpassung an die moderne Aussprache des Japanischen geführt. Dadurch ist auch die Lern- und Lesbarkeit der modernen japanischen Schriftsprache merklich vereinfacht worden.

Diese moderne japanische Schriftsprache ist der Gegenstand der hier vorliegenden „Einführung in die japanische Sprache“. Es handelt sich um die standardisierte japanische Gemeinsprache, die auf der Sprache von Tōkyō basiert. Sie zu unterrichten bzw. zu erlernen gibt es gegenwärtig schon eine ganze Reihe von Lehrbüchern und Hilfsmitteln, größtenteils in Englisch abgefaßt, aber auch einige mit der Ausgangssprache Deutsch. Abgesehen von früheren und sprachlich veralteten Lehrmitteln seien hier die Arbeiten von H. Zachert (Japanische Umgangssprache, Wiesbaden 1964), S. Tamamushi (Einführung in die japanische Gegenwartssprache, Tōkyō 1970), D. Foljanty (Japanisch intensiv I, Hamburg 1979), S. Ito (Japanisch für Sie, München 1980) und E. Saito und H. Silberstein (Grundkurs der modernen japanischen Sprache, Leipzig 1981) genannt.

Unsere „Einführung“ ist aus den Erfahrungen des Japanischunterrichtes an der Ruhr-Universität Bochum erwachsen, nachdem andere Lehrmittel aus unterschiedlichen Gründen für die Zielsetzungen ungeeignet erschienen oder sich im Unterricht

nicht bewährt hatten. Das Lehrziel, dem diese Einführung dient, ist die Vermittlung von Grundkenntnissen des Japanischen im Bereich der modernen geschriebenen Sprache. Dies entspricht dem vorrangigen Ausbildungsziel der Studierenden, nämlich an die selbständige Verwendung japanischer Fachliteratur herangeführt zu werden. Zur Erreichung dieses Ziels bedarf es eines weiteren Lehrmittels mit sprachlich und sachlich kommentierten Texten zur japanischen Landeskunde als Fortsetzung dieser Einführung, sowie in einem letzten Schritt einer Sammlung von Fachtexten für die verschiedenen Interessengebiete mit Erläuterungen und terminologischen Glossaren. Andererseits kann die vorliegende „Einführung“ auch als Grundlage für eine intensivere Beschäftigung mit der modernen gesprochenen Sprache verwendet werden.

Als Grundkenntnisse im Sinne der Zielsetzung werden hier angesehen: korrekte Aussprache des Japanischen, Beherrschung der Silbenalphabete Hiragana und Katakana, Schreib- und Lesefähigkeit für eine bestimmte Anzahl häufig im Japanischen gebrauchter chinesischer Zeichen (hier 340), Verstehen einer bestimmten Anzahl häufig gebrauchter Wörter aus dem japanischen Grundwortschatz (hier 607), Kenntnis der elementaren Formen- und Satzbildung des Japanischen. Diese Grundkenntnisse werden in drei Vorbereitungslektionen, achtzehn Aufbaulektionen und zwei Wiederholungslektionen vermittelt, zugeschnitten auf einen zweisemestrigen Grundkurs von insgesamt 25 Wochen mit einer Belastung von sechs bis acht Wochenstunden. Jede Lektion sollte also in einer Woche durchgearbeitet werden.

Die Lektionen sind wie folgt aufgebaut:

1. Die Vorbereitungslektionen (0.1–0.3) führen in die Gebrauchssilbenschrift Hiragana im Zusammenhang mit den Lautungen und Besonderheiten der Aussprache ein sowie in die Grundregeln der Silbenschriftorthographie. Der entsprechende Stoff wird abschnittsweise in Kleingruppen mit Übungsmaterial dargeboten.
2. Die Aufbaulektionen (1–9, 11–19) sind einheitlich gegliedert und paragraphiert. *Abschnitt 1* enthält den Lektionstext in japanischer Schrift, für die Lektionen 1–9 mit nachstehender Lateinumschrift sowie Übersetzung ins Deutsche. Ab Lektion 11 wird der Lektionstext nur noch in japanischer Schrift gegeben. Die Thematik der Texte ist auf Studenten abgestimmt, bringt aber bereits landeskundliche Informationen und führt in den späteren Lektionen an Themen wie Industrie, Verwaltung, Verkehr, Landwirtschaft und Politik, d.h. terminologisch stärker besetzte Textformen heran. – *Abschnitt 2* bringt eine Wort- und eine Zeichenliste. Die Wortliste enthält die im Text neu eingeführten Wörter (minimal 23, maximal 41), gruppiert in veränderliche Wörter (Verba und

Qualitativa), unveränderliche Wörter (Nomina und alle übrigen selbständigen Wortarten) und nachgestellte „Hilfswörter“ (Postpositionen und deren Erweiterungen), jeweils in alphabetischer Ordnung. Nicht aufgenommen sind die aus europäischen Sprachen, insb. dem Englischen stammenden Fremdwörter, die von der 9. Lektion an auftreten, mit Katakana geschrieben werden und bei Beachtung der Eigentümlichkeiten der Katakana-Transkription und mit Englischkenntnissen verständlich sind (übrigens in schwierigeren Fällen an Ort und Stelle erläutert werden). Jedem Eintrag sind mehrere Verwendungsbeispiele für Wort- und Satzbildung beigegeben, die zur besseren Einprägung und als Übungsstoff dienen sollen. Die transkribierte Kolonne dieser Wortliste enthält Akzentangaben (Kennzeichnung der hochtonigen Moren durch Klammernhaken ' ') zur besseren Einübung der Aussprache. – Die Zeichenliste bringt die im Text neu eingeführten Kanji (minimal 12, maximal 26) in Druck und Handschrift, geordnet nach Radikalen und zusätzlicher Strichzahl, mit Angabe des Zeichenaufbaus, der wichtigsten Zeichenlesungen und ihrer Bedeutungen. Lernstoff sind nur diejenigen Lesungen, die im Text und in Wortbildungen späterer Texte auftreten. Von der 11. Lektion an wird die Kanji-Lesung nicht mehr in Lateinumschrift sondern in Kana-Schrift gegeben. – *Abschnitt 3* enthält den grammatischen Stoff der Lektion. Behandelt werden maximal vier grammatische Erscheinungen, die im Lektionstext neu aufgetreten sind und ausgehend von den Textbeispielen im Rahmen der Elementargrammatik beschrieben und erläutert werden. Soweit aus idiomatischen oder thematischen Gründen über den Rahmen der Lektionsgrammatik und der bisher behandelten Grammatik hinausgehende Spracherscheinungen im Text aufgetreten sind, werden sie in Fußnoten, gegebenenfalls mit Verweis auf die Behandlung in einer späteren Lektion, angemerkt, sind also noch kein Lernstoff der betreffenden Lektion. – *Abschnitt 4* enthält die Übungen zur Sprachaktivierung, denen der Wort-, Text- und Grammatikstoff der betr. Lektionen zugrundeliegt. Durchschnittlich werden fünf Übungen verschiedenen Typs geboten.

3. Die Wiederholungslektionen (10, 20) bieten mit einer Vielzahl von Übungen die Möglichkeit, den Lehrstoff aller vorangegangenen Lektionen zu wiederholen und sich die bekannten Spracherscheinungen des Japanischen weiter einzuprägen. Japanische Texte zu Beginn dieser Lektionen sind mit dem vorher eingeführten Sprachmaterial gebildet worden und lassen den Kenntnisstand des Lernenden überprüfen. Die 10. Lektion enthält insofern neuen Lehrstoff, als hier nach Einführung der Katakana in der 9. Lektion der zweite Teil dieses Syllabars geboten wird, was wegen der lexikalischen Verknüpfung mit europäischen Fremdwörtern, die außerhalb des eigentlichen Lehrstoffes liegen, vertretbar erschien.

Die „Einführung“ enthält außer den beschriebenen Lektionen, welche den einzelnen Lehr- und Lernschritten entsprechen, Zusammenfassungen. Der grammatische Stoff des Lehrbuches ist in einer systematischen Grammatik zusammengefaßt, in der bei ständigem Paragraphenverweis auf die Behandlung der Einzelerscheinungen in den Lektionen die strukturelle Einordnung und das sprachliche System verdeutlicht werden sollen, aber auch die Möglichkeit zum Wiederholen und späteren Nachschlagen gegeben ist. Da es sich um eine Elementargrammatik unter tunlichstem Verzicht noch nicht eingeführter Erscheinungen handelt, ist diese Darstellung nicht vollständig. – Ferner wird eine alphabetische Zusammenfassung des Wortmaterials in einem Wörterverzeichnis sowie eine systematische Liste der eingeführten Kanji, nach Strichzahl und nach Radikalen geordnet, gegeben. Schließlich befinden sich am Ende des Lehrbuches die Lösungen aller Übungsaufgaben, die eine Richtigkeitsprüfung der Übungsarbeiten erlauben.

Da die „Einführung in die japanische Sprache“ auf die moderne Schriftsprache abzielt, wurde als Sprachstil für die ersten zehn Lektionen der *de-aru*-Stil benutzt, der bei schriftlichen Äußerungen vorherrscht. Erst in der zweiten Hälfte des Lehrbuches wird von der 11. Lektion an auch der *desu*-Stil eingeführt und u. a. in dialogischen Texten verwendet. Die im *desu*-Stil repräsentierten Höflichkeitsformen erscheinen auch in der modernen Schriftsprache und dürfen deshalb in einer Einführung dieser Art nicht fehlen; überdies bietet dieser zweite Teil eine Basis für eine weitere und intensivere Beschäftigung mit den mündlichen Ausdrucksformen des Japanischen.

Die vorliegende „Einführung in die japanische Sprache“ trägt den Erfahrungen des Japanischunterrichtes Rechnung und ist seit 1978 ausgearbeitet und in mehreren Sprachkursen erprobt worden. In einem Seminar über die Entwicklung von Lehrmitteln für den Japanischunterricht im Wintersemester 1977/78 wurde dieses Modell im Vergleich mit anderen ausgiebig erörtert. Bestärkt wurden die Autoren zu seiner Anwendung auch durch die guten Erfahrungen mit der ähnlich strukturierten „Einführung in die koreanische Sprache“ von B. Lewin und T. Kim (Heilbronn 1974, <sup>3</sup>1978). – Die „Einführung in die japanische Sprache“ ist durch die Zusammenarbeit dreier Autoren geschaffen worden, wobei sich der Anteil von B. Lewin auf Anlage, Entwürfe, Thematik, Lexik und Grammatik konzentriert, der Anteil von W. Müller-Yokota auf Lexik, Idiomatik und Grammatik, der Anteil von M. Fujiwara auf Ausarbeitung der Texte und Übungen. Dabei konnten einige vom Bunkachō und von der Nihongo-kyōiku-gakkai für den Japanischunterricht herausgegebene Texte verwertet und für den vorliegenden Zweck adaptiert werden, was hier mit Dankbarkeit vermerkt sei. Ebenso haben die Autoren dem Japanischlektor T. Muraoka für wertvolle Hinweise bei der Enddurchsicht des Manuskriptes sowie für die Reinschrift der handschriftlichen Formen in den Zeichenlisten und für das Korrekturlesen zu danken. Die mühevolle Reinschrift der Druckvorlage hat Frau

I. Schulz vorgenommen, die Reinschrift der Lösungen Herr Th. van Wershofen; Korrekturen mitgelesen und die Japankarte gezeichnet hat Herr J. Stalp. Auch ihnen sei für ihre Mitarbeit gedankt.

Besonders hilfreich für die Publikation des Lehrbuches waren die Förderung der Japan Foundation, Tōkyō, durch eine 1980 gewährte Beihilfe und ein Druckkostenzuschuß des Vereins zur Förderung der kulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und der Bundesrepublik Deutschland e. V. Köln. Diesen Institutionen fühlen sich die Autoren zu großem Dank verbunden.

Bochum, Januar 1983



# LEKTION 0.1

## 0.1 LAUTUNG UND SILBENSCHRIFT HIRAGANA (I)

- 0.1.1 Die Silbenschrift Hiragana und die Wortschrift Kanji sind Gebrauchsschriften Japans. Die Silbenschrift Hiragana ist eine japanische Entwicklung aus der chinesischen Wortschrift Kanji. Beide Schriften werden normalerweise vermischt verwendet (s. Texte 1.1, 2.1, 3.1 usw.). Die Silbenschrift Hiragana kann aber auch allein zur Niederschrift japanischer Wörter, Sätze oder Texte verwendet werden.
- 0.1.2 Die japanische Silbenschrift ist dem Bau der japanischen Grundsilbe angepaßt. Die japanische Grundsilbe besteht aus *einem* Konsonanten (K) und *einem* folgenden kurzen Vokal (V), seltener aus *einem* kurzen Vokal *allein* (V):

Grundsilbe: K + V oder V

Grundvokale (V) sind: *a, i, u, e, o\**

Zu beachten ist die enge Aussprache des *i* (starke Hebung des Zungenrückens gegen den harten Gaumen), die ungerundete Aussprache des *u* (Lippenstellung wie bei *i*, Zungenstellung wie bei *u*; phonetische Bezeichnung: *u:*) und die offene Aussprache des *e* und *o* (wie deutsch „messen“ bzw. „hoffen“), des weiteren der weiche Einsatz (d.h. ohne Stimmritzenverschluß) bei vokalisch anlautenden Silben. Die Aussprache des *a* gleicht der des kurzen deutschen *a* (wie in „hat“).

Die beiden Vokale *i* und *u* werden zwischen stimmlosen Konsonanten und im absoluten Auslaut (vor einer Pause) nach stimmlosen Zischlauten devokalisiert, verlieren also ihre Stimmhaftigkeit:

*[kita], [kuchi], [hito], [desu], [kechi]*

Grundkonsonanten (K) sind: *k, s, t, n, h, m, y, r, w*

Zu beachten ist die Aussprache des *r* als sog. „flapped r“ (einmaliges vibrationsloses Abschlagen der Zungenspitze vom oberen Zahnfleisch), die stets stimmlose Aussprache des *s* und die Aussprache des *w* als sog. „bilabiales w“ (Engebildung mit Ober- und Unterlippen).

\* Die hier verwendete Bezeichnungsweise der japanischen Laute entspricht der Hepburn-Transkription, einer weit verbreiteten Lateinumschrift des Japanischen (s. Liste der Umschriften im hinteren Vorsatz).

Generell ist auf die schwach ausgeprägte Artikulationsspannung der japanischen Konsonanten zu achten.

Die Silbenzeichen der japanischen Schrift stehen für die Verbindung K + V (oder Null + V).

### 0.1.3 DIE HIRAGANA-ZEICHEN く, し, て, へ, の

く	(く <sub>1</sub> )	ku	Aussprache mit ungerundetem u.
し	(し <sub>1</sub> )	shi	Aussprache ohne vorgestülpte Lippen (ähnlich dtsh. „ <u>Chirurg</u> “).
て	(て <sub>1</sub> )	te	Aussprache mit offenem e.
へ	(へ <sub>1</sub> )	he	Aussprache mit offenem e.
の	(の <sub>1</sub> )	no	Aussprache mit offenem o.

Die obigen 5 Hiragana-Zeichen werden in einem Linienzug geschrieben (die Linienführung ist durch → kenntlich gemacht).

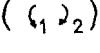
0.1.3.1 Bei den nachstehenden Schreib- und Leseübungen (0.1.3–0.1.8) wird die Wortbedeutung in Fußnoten angegeben (dies zur Orientierung, ohne Lehrstoff zu sein).

Diese Wortbedeutung wird durch den Akzent mitbestimmt, der im Japanischen ein Tonhöhenakzent ist. Man unterscheidet einen Normalton und einen Hochton. Die hochtonig zu sprechenden Silben werden im folgenden in Akzenthähkchen ' gesetzt: *ku'no* = erste Silbe hochtonig -, zweite Silbe normaltonig -; *he'shi* = erste Silbe normaltonig -, zweite Silbe hochtonig -; *no'shi'* = erste Silbe normaltonig -, zweite Silbe hochtonig -. ' bedeutet, daß weitere Silben hochtonig gesprochen werden (z.B. *he'shi no - - -*), ' bedeutet, daß weitere Silben normaltonig gesprochen werden (z.B. *no'shi' no - - -*).

- |                    |                                  |                                  |                                  |                     |
|--------------------|----------------------------------|----------------------------------|----------------------------------|---------------------|
| (1) くの             | (2) くし                           | (3) して                           | (4) しの                           | (5) しく              |
| ku <sup>1</sup> no | ku <sup>1</sup> shi <sup>1</sup> | shi <sup>1</sup> te <sup>1</sup> | shi <sup>1</sup> no              | shi <sup>1</sup> ku |
| (6) ての             | (7) へて                           | (8) へし                           | (9) のし                           | (10) のく             |
| te <sup>1</sup> no | he <sup>1</sup> te <sup>1</sup>  | he <sup>1</sup> shi <sup>1</sup> | no <sup>1</sup> shi <sup>1</sup> | no <sup>1</sup> ku  |

1 des Stadtbezirks 2 Kamm, Spießchen 3 Protagonist (im klassischen japanischen Theater) 4 der Stadt („Genitiv“) 5 Stadtbezirk 6 der Hand („Genitiv“) 7 durch ... hindurchgehen und dann ... 8 Verminderung 9 ein in rotes und weißes Papier eingeschlagener Streifen getrockneter Abalone (Meeresschnecke) als Zeichen für ein Geschenk 10 ausweichen

## 0.1.4 DIE HIRAGANA-ZEICHEN つ, い, こ, さ, と

つ	(  )	tsu	Aussprache mit sehr engem ungerundeten u.
い	(  )	i	Immer in 2 Strichen v geschrieben. Aussprache mit weichem Vokaleinsatz.
こ	(  )	ko	Immer in 2 Strichen c geschrieben.
さ	(  )	sa	Zur Aussprache von a und o siehe oben.
と	(  )	to	

- (11) つい      (12) つと      (13) いと      (14) こい      (15) のと  
 tsu*ī*      tsu*to*      i*to*      ko*ī*      no*to*
- (16) とさ      (17) さと      (18) とい      (19) とこ      (20) さい  
 to*sa*      sa*to*      to*īi*      to*ko*      sa*ī*
- (21) つの      (22) てつ      (23) いし      (24) さて      (25) この  
 tsu*īno*      te*tsu*      i*shī*      sa*īte*      ko*īno*
- (26) こし      (27) こさく      (28) さとい      (29) ことし  
 ko*shī*      ko*saku*      sa*īto*ī**      ko*toshi*
- (30) として      (31) ついて      (32) くいつく      (33) としこし  
 toshite\*      tsuite\*      ku*ītsu*ī*ku*      to*shikoshi*

\* Ist akzentmäßig vom vorhergehenden Wort abhängig (sog. Enklitikon).

11 gerade (eben, erst, da)      12 plötzlich      13 Faden, Absicht      14 Liebe, Karpfen, dick u. a.      15 (Halbinsel im Reg.-Bez. Ishikawa)      16 (Ehemalige Provinz im Süden von Shikoku)      17 Dorf, Heimat      18 Frage      19 Bett      20 Alter, Ehefrau, Gelegenheit u. a.      21 Horn (eines Tieres)      22 Eisen      23 Stein      24 und nun      25 der, die, das hier      26 Hüfte      27 Landpacht      28 klug, gewitzt      29 dieses Jahr      30 als      31 betreffs      32 zubeißen, nach etw. schnappen  
 33 Jahreswechsel